

# **Studentischer Workshop *Differentielle Objektmarkierung***

Dolgor Guntsetseg, Klaus von Heusinger und das Hauptseminar  
Kasualternation (WS 2006-07)

Universität Stuttgart, Projekt C2 Kasus und referenzieller Kontext

**Samstag, 27. Jan 2007 Raum 17.52 !(Achtung geändert)**

## **Eingeladene Gäste**

Miriam Butt, Universität Konstanz  
Tafseer Ahmed Khan, Universität Konstanz

## **Abstracts**

### **Annika Deichsel: Diachrone Entwicklung von DOM im Spanischen anhand von 2 Verben**

Die Bedingungen für DOM im Spanischen haben sich im Laufe der Zeit verändert. Die Untersuchung der Unterschiede zwischen dem Gebrauch des DOM Markers „a“ im Spanisch des 17. Jahrhunderts und im modernen Spanisch ergibt, dass eine Entwicklung des Gebrauchs des DOM Markers entlang der Definitheitsskala hin zu definiten und schließlich auch zu spezifischen indefiniten direkten Objekten vorliegt, wobei allerdings berücksichtigt werden muss, dass diese Entwicklung nicht für alle Verbgruppen zur gleichen Zeit ablief.

### **Anna Bender: DOM in arabischen Dialekten: Maltesisch vs. Libanesisch**

Maltesisch und Libanesisch gehören zur Sprachfamilie des Arabischen. Sie weisen Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede in Bezug auf DOM auf. Im Maltesischen dient die Präposition *lil* zur Einleitung des direkten und indirekten Objekts. Das indirekte Objekt wird immer mit *lil* markiert, das direkte Objekt hingegen nur dann, wenn es auf belebte Objekte referiert. Im Libanesischen wird das indirekte Objekt immer mit der Präposition *la* markiert, das direkte Objekt nur dann, wenn es vor einem definiten Nomen oder vor dem Fragewort *miin* steht.

### **Roman Kostcheev: Topikalisierung und Kasusmarkierung im Persischen**

Im genannten Vortrag soll die Arten und Fälle der Kasusmarkierung in der Persischen Sprache genannt werden. Besonders soll dabei die Postposition *-ra* unter die Lupe genommen werden. Wie ist die Rolle von *-ra* bei der Markierung

des definiten direkten Objekts und bei der Topikalisierung? Ist *-ra* ein Ausdruck der Spezifität oder der Definitheit? Welche Rolle spielen *yek*, *i* und *e*? In welchem Zusammenhang stehen die genannten Partikeln mit der Postposition *-ra*? Das sind Fragen, die im Vortrag zu beantworten gilt.

### Julia Borodina: **Kasualternation im Russischen: Bedingungen für Akk-Gen und Nom-Gen Oppositionen im Vergleich**

In dem Vortrag geht es um die Bedingungen des Kontextes, um Gen oder Akk; Gen oder Nom im Russischen zu verwenden. Z.B zu den Oppositionen Gen. -Akk werden folgende Aspekte, wie Existenz/nicht Existenz; Definitheit/Indefinitheit; quantitative Determiniertheit/ Indeterminiertheit charakteristisch. Bei den Gen. -Nom. Oppositionen wird das Ganze auf dem Schwerpunkt der Existenz basiert. So werde ich diese rausgefundene Beispiele präsentieren.

### Dolgor Guntsetseg: **Differentielle Subjektmarkierung im Mongolischen**

Im Mongolischen werden die Subjekte der eingebetteten Sätze mit unterschiedlichen Kasussuffixen markiert. In dem Vortrag wird diese Art der Kasualternation näher betrachtet, um mögliche Thesen herauszuarbeiten, unter welchen Bedingungen die Alternationen liegen. In diesem Zusammenhang wird es versucht, die Funktion der DSM im Mongolischen zu klären.

### Svetlana Malner: **Bedingungen für DOM in Hindi**

Der Vortrag beschreibt die Bedingungen für Objektmarkierung in Hindi. Es werden die Fragen beantwortet welche Eigenschaften Objekte aufweisen, um im Satz markiert oder nicht markiert zu sein sowie welche weiteren Kriterien es gibt, die die Objektmarkierung bestimmen. Die Beschränkung der Wahl zwischen Nominativ- oder Akkusativmarkierung durch die lexikalische Bedeutung (Animiertheit) und Verwendung eines Nomens im Diskurs (Definitheit und Spezifität) wird herausgearbeitet und des Einflusses des Verbs auf die Objektmarkierung dargestellt.

### Miriam Butt: **The Dative-Ergative Connection**

The analysis of ergative languages remains problematic within linguistic theorizing. That is, although quite a bit has been written on ergativity and ergative languages, no really satisfactory analysis of ergativity seems to exist. This talk contends that this is so precisely because the ergative is treated as an "exceptional" construction, rather than being analyzed on a par with other non-nominative subject phenomena in the language. That is, no attempt is usually made to find an explanation that licenses both ergative and dative subjects, for example. But synchronic and diachronic data from Urdu/Hindi suggest precisely this approach. Synchronically, the ergative patterns just like other non-nominative subjects (also with respect to quantification, for example) and it regularly alternates with the dative on subjects to produce modal "can" vs. "must" readings. Historically, the ergative seems to be calqued on a dative subject

construction (not the Sanskrit instrumental, as is usually assumed).

These data suggest a deep connection between datives and ergatives and after a discussion of the data, the talk presents a new view of case that explores the connection between datives and ergatives (and non-nominative subjects in general).

**Tafseer Ahmed Khan**

**SPATIAL, TEMPORAL AND STRUCTURAL USAGES OF URDU KO**

Urdu is a New Indo-Aryan language which uses case markers to express differing semantic functions. The case marker *ko* marks accusative and dative. It is also used to express a few otherspatial and temporal functions. We have studied a variety of semantic usages of *ko* and propose an unifying explanation of all the diverse usages. We assume that it originated as a spatial postposition from a Sanskrit locative. The non-spatial usages of *ko* can be explained in terms of extended meaning of its spatial origin, i.e. *ko* marks a location in a semantic field that is a spatial field by default, but can be thought as temporal or event field in a metaphorical or abstract way.